



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1911**

363 (8.8.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147874)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt man sich, monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
auswärtig N. 2.42 von Quartal.
Einzeln-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Pf.
Kürzere Zeilen . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 5 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1443
Druckerei-Bureau (Aus-
nahme-Druckarbeiten) 861
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Nr. 363.

Dienstag, 8. August 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Wiesiger Waldbrand.

Wiesiger Waldbrand. 7. Aug. Heute nachmittag kurz nach 5 Uhr entstand auf dem Engenberg, dem bekannten Wallfahrtsort, ein riesiger Waldbrand, der das Kloster und die Kirche, in der sich die Gräber des Fürsten von Löwenstein befindet und in der auch der Thronpräsident Don Pedro von Portugal begraben liegt, bedroht. Das 2. bayerische Jägerbataillon ist zur Hilfeleistung mittels Extrazug dorthin abgegangen.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Berlin, 8. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht die vorläufige Tagesordnung des sozialdemokratischen Parteitages, der am Sonntag den 10. September im Volkshaus zu Jena beginnt. Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt: 1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes; 2. Bericht der Kontrollkommission; 3. Parlamentarischer Bericht (Berichterstatter Abg. Adolf Gell); 4. Reichsversicherungs-Ordnung (Berichterstatter Abg. Molkenbührer); 5. Reichstagswahlen (Berichterstatter Abg. Hebel); 6. Waisener (Berichterstatter Phantusch); 7. Sonstige Anträge; 8. Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll. Am 9. September findet im Gewerkschaftshaus zu Jena eine sozialdemokratische Frauenkonferenz statt. Die vorläufige Tagesordnung dieser Konferenz lautet: 1. Geschäftsbericht des Frauen-Bureaus (Berichterstatterinnen Luise Pleh und Ottilie Waader); 2. Die Frauen und die Reichstagswahlen (Berichterstatterin Clara Pettko); 3. Die Frauen und die Gemeindepolitik (Berichterst. A. Wehl).

Der Gesundheitszustand des Papstes.

Berlin, 8. Aug. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst selbst wiederum an einem Stichtagfall im rechten Knie, der ihm eine Teilnahme an der Andachtfeier übermorgen verbietet. Die Sache ist übrigens bedeutungslos, da die Balderrückung zurückgegangen ist. Der Papst ist andauernd in seelischer Depression und weint häufig. Die Ärzte des Papstes, die dem Papst Bettruhe verordnet haben, verboten zugleich die Beschäftigung mit anstrengenden religiösen und politischen Angelegenheiten. In der Abspannung des Papstes trug außer den Misserfolgen der vatikanischen Politik die anormale Hitze bei, die seit Wochen über Rom brütet und die Stadt bereits halb entvölkert hat. Der Papst war in den letzten Tagen dermaßen herunter, daß selbst eine kurze Audienz oder eine Unterhaltung mit der Umgebung ihn schwer aufregte. Der gegenwärtige Stichtagfall ist übrigens völlig unbedeutend und bedeutungslos.

Hitze und Trockenheit.

Berlin, 8. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Zürich wird gemeldet: Nach der meteorologischen Zentralanstalt dauert die Trockenheit unverändert fort. Auch die Hitze hat sich wieder gesteigert. Die gestern niedergegangenen Gewitterregen waren meistens gering und haben nur eine geringe Abkühlung gebracht. Die höheren Stationen zwischen 1800-2000 Metern weisen bei vollständig heiterem Himmel Temperaturen zwischen 12 und 14 Grad auf.

Die Carnegie-Konferenz.

Bern, 8. August. Die Carnegie-Konferenz nahm am Montag den Bericht der 3. Kommission entgegen, welcher die ökonomischen Beziehungen der Völker untereinander zu prüfen hat, die eine Interessengemeinschaft hervorzurufen. Die Prüfung erstreckte sich namentlich auf die natürlichen Ursachen einer alle Völker der Erde umspannenden Weltwirtschaft, das Wachstum der Völker und ihrer Bedürfnisse und die dadurch bedingte und vermehrte Notwendigkeit, Waren aus dem Ausland zu beziehen. Die Untersuchung erstreckte sich auch auf die einigenden Wirkungen, welche der internationale Handel, der Ausbau der Verkehrswege, die Entwicklung der Schifffahrt, die Verbesserungen der Verkehrsmittel und die Fortschritte in den Erfindungen auf das Leben der Völker ausüben.

Englands innerpolitische Kämpfe.

London, 8. August. (Von unserm Londoner Bureau.) Welch großes Interesse die Jenferangelegenheit bei dem Publikum hervorrief, zeigte gestern ein Blick auf den Platz vor dem Parlamentsgebäude und über die anliegenden Straßen hin. Sonst kümmern sich die Londoner um ihre Gesetzesmacher

blutwenig. Umsoweniger konnte man erwarten, daß an einem Feiertage, wo sonst alles aufs Land oder ans Meer hinauszufließen pflegt, sich eine so große Menschenmenge in Westminster versammeln würde und daß die Polizei genötigt sei, besondere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe zu treffen. Die Minister sowie die bekannten Parlamentarier der Mehrheit wie der Opposition wurden bei ihrer Ankunft mit brausenden Hochrufen empfangen. Im Hause selbst war seit jenem Tag, an dem der Führer der Opposition angekündigt hatte, daß er diesen Antrag stellen werde, kaum ein Platz mehr zu haben und im Sitzungssaal herrschte ein großes Gedränge. Die Abgeordneten waren so vollständig erschienen, daß bei den bekannten beschränkten Räumlichkeiten eine ganze Anzahl von Volksvertretern stehend den Verhandlungen folgen mußte. Der Ministerpräsident wurde von der Mehrheit des Hauses mit Hochrufen begrüßt, während der Führer der Opposition ein großer Teil seiner eigenen Anhänger mit eisiger Kälte aufnahmen, als er im Saal erschien. Die Spaltung im Schoße der konservativen Partei kam auf diese Weise zu sichtbarem Ausdruck. Auch war Mister Balfour nicht so disponiert wie sonst und machte einen abgepanzten Eindruck. Man merkte nicht viel von seiner sonst gewohnten Kampfesfreudigkeit. Ueber das Ergebnis der gestrigen Sitzung ist nicht viel zu sagen, denn es war von vornherein klar, daß es so kommen werde und eine Überraschung brachte der gestrige Tag nicht. Es ist daher höchst wunderbar, wenn heute die konservativen Blätter dem Premierminister Berra vorwerfen. Mister Asquith gab eine ausführliche Darstellung der Schritte, die die Regierung mit Bezug auf die Erklärung der Veree unternehmen hat. Er legte dar, wie er der Krone erklärte, falls bei den Wahlen sich der Wille der Nation dahin betunden sollte, die Macht des Oberhauses zu brechen, durch Ernennung von Peers diesen Willen durchzusetzen, und der König habe gemeint, daß er nichts dagegen einzusetzen hätte. Stellten die Lords dann ihre Amendements, dann habe er der Krone den Rat gegeben, die Macht des Oberhauses in der bekannten Weise zu brechen.

Die Cholera.

Triest, 7. Aug. Heute sind hier drei neue Cholerafälle festgestellt worden.
Saloniki, 7. Aug. In Spel kamen 47 neue Cholerafälle vor, von denen 30 tödlich verliefen. Aus Djalowa werden 8 Erkrankungen gemeldet, davon zwei tödliche. Aus Monastir werden zwei Cholerafälle gemeldet.
Bellegung des Albaner-aufstandes.
Cetinje, 7. Aug. Bis gestern sind über 700 Albaner zurückgekehrt. Der König hat den Sultan zur Bellegung des Albaner-aufstandes telegraphisch beglückwünscht. Die Meldungen auswärtiger Blätter, wonach Montenegro für den Unterhalt der Wallfahren eine Entschädigung verlangen werde, wird amtlich als unzutreffend bezeichnet. Montenegro würde jedes derartige Anerbieten entristet zurückweisen.

*

Berlin, 8. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß bei den diesjährigen Kaisermanövern so viel Flieger als möglich mit ihren Apparaten anwesend sein möchten. Es handelt sich dabei um eine freiwillige Teilnahme. Man glaubt, daß 4 oder 5 Luftschiffer dieser Einladung Folge leisten werden. v. Gorrisen und Wienzier haben sich bereits gemeldet und man glaubt, daß auch Büchner und König an dem Flug teilnehmen werden.

Berlin, 8. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Hamburg wird gemeldet: Demnächst wird der Bau eines Damms vom Festland zur Insel Sylt begonnen werden. Der Damm wird eine Länge von 12-13 Kilometer haben und hat den Zweck, die Strömung in der Meerenge zwischen der Insel und dem Festland zu beseitigen und die großen dortigen Schlammassen durch Befestigungen zum Anstauen zu bringen. Man hofft, auf diese Weise mehrere tausend Hektar fruchtbares Land zu gewinnen und zugleich die Insel dem Festland anzuschließen. Der Damm wird so stark gebaut, daß er sofort für den Bahaverkehr in Anspruch genommen werden kann. Die Regierung plant noch weitere Dammbauten an der Westküste Schleswig-Holsteins zum Zwecke der Landgewinnung in ähnlicher Weise.

W. Visschers, 8. August. In der Nationalversammlung wird bei den Subventionen für die Geislichen anlässlich des Trennungsgesetzes der Deputierte Abren auf die Möglichkeit internationaler Konflikte hin, da 28 Resolutionen wegen Vergehen gegen das Eigentum vorgebracht seien, die die Unternehmung auswärtiger Geislichen betreffen hätten. Der Minister des Innern und der Justizminister bekräftigten die Möglichkeit internationaler Konflikte. Die Versammlung billigte die Haltung der Regierung.

Aus dem dunkelsten Oesterreich.

(Von unserm Wiener Korrespondenten.)

Wien, 5. August

Vor genau einem Jahre erregte der Sieg, den die österreichischen Merikalen in ihrem Kampfe gegen die weltliche Schule errungen hatten, berechtigtes und schmerzliches Aufsehen. In Wien war ein Verein gegründet worden, der seine Tätigkeit auf das ganze Reich erstreckte und seine Hauptaufgabe darin sah, die Volksschule von den Einflüssen Roms unabhängig zu machen. Wohl ließ es sich diese große Organisation aller freiwillig gestimmten Bürger nicht einfallen, an ihrer Mutterschule in Wien den Religionsunterricht zu befechtigen, aber sie suchte nur solche Lehrer zu beschäftigen, die die Gewähr einer wirklich modernen Erziehung boten. Deshalb stellte sie einen Religionslehrer an, der zwar von den staatlichen Behörden geprüft war, der jedoch nicht den Segen der Kirche für sich hatte. Aus diesem Grunde wurde der Verein „Freie Schule“ mit unglaublichen Belästigungen heimgesucht und schließlich erkannte auch der höchste zuständige Gerichtshof Oesterreichs zu Recht, daß für den Religionsunterricht bloß solche Lehrkräfte in Betracht kämen, die auch den kirchlichen Behörden genehm seien. Da sich die Leiter der freiwilligen Organisation diesem Nichtspruch nicht beugen wollten, blieb nichts anderes übrig, als die Mutterschule in Wien von dem Verein loszutrennen. Die kirchlichen Funktionäre aber schmunzelten vergnügt und entsandten in die Behrenkraft sogleich einen Religionslehrer, der sich als kirchlicher Politiker in verschiedenen Vertretungskörpern hervorgetan hatte.

Seither haben die Wähler Oesterreichs mit allem Nachdruck zu erkennen gegeben, daß sie der Beherrschung durch die Merikalen überdrüssig seien und frei atmen wollten. Doch der Merikalismus feiert seinen Triumph. Eben heute wird aus dem schwärzen Tirol ein Geschick gemeldet, das fast ans Unerhörte grenzt. Dabei hat man nicht den Trost der Annahme, daß es sich um einen einzelnen Fall handle. Wer weiß, wie viele ähnliche Entscheidungen getroffen werden, ohne daß die Öffentlichkeit davon erfährt! Um die Angelegenheit klar zu machen, möchten wir vor allem bemerken, daß der Artikel 14 der allgemeinen Rechte der Staatsbürger wörtlich lautet: „Niemand kann zu einer kirchlichen Handlung oder Teilnahme an einer kirchlichen Feierlichkeit gezwungen werden, insofern er nicht der nach dem Gesetze hierzu berechtigten Gewalt eines andern untersteht.“ Wohlgenemer, so sagt die österreichische Verfassung, die zu einer Zeit verkündet wurde, in der noch das unglückselige Konkordat mit Rom in Kraft stand. Nun aber hat sich folgendes ereignet: Im Orte Mühlbach — unweit von Innsbruck — lebte ein Fabrikarbeiter, der fünf Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren hat. Die älteren Burtschen besuchten die Schule in Mühlbach und wurden dort verhalten, täglich des morgens in der entfernt liegenden Kirche und zwar sowohl im Sommer als im Winter der Messe beizuwohnen. An Sonntagen mußte die Kirche sogar zweimal besucht werden. Der Vater, der heillose kein Regler ist, liebte die Berge Tirols und deshalb erlaubte er sich, die Kinder mehrmals auf Ausflügen mitzunehmen. Dadurch wurden sie abgehalten, einigen Sonntags-gottesdiensten beizuwohnen. Die Folge davon war zuerst eine Verwarnung der Kinder in der Schule. Als der Vater trotzdem weiter in den Gebirgen umherwanderte und die Kinder mit sich nahm, begann die hohe Obrigkeit mit der Verhängung von Geldstrafen, die schließlich den Betrag von 110 Kronen erreichten. Man muß sagen, daß dies für einen armen Fabrikarbeiter schon ein kleines Vermögen ist. Natürlich war der Naturfreund nicht in der Lage, die Summe zu erlegen und dies um so mehr, als er mittlerweile ein wahres Martyrium durchmachen mußte. Die vom Geislichen bearbeiteten Bewohner von Mühlbach hatten ihm den Aufenthalt im Orte verleidet und es schließlich dahin gebracht, daß er seine Beschäftigung verlor. Deshalb sah sich der Arbeiter gezwungen, sein Mäntlein zu schüren und in Oberösterreich eine neue Arbeitsstätte zu suchen. Doch auch dorthin verfolgte ihn der Haß der Tiroler Merikalen. Da er die Geldbeträge nicht erlegt hatte, wurde über ihn eine eifrigste Arreststrafe verhängt, und schließlich kam der Wachmann in die Wohnung des Arbeiters, um ihn abzuführen. Zum Glück aber gelang es dem Verfolgten noch im letzten Augenblicke, das Geld aufzutreiben. Nun fragen wir allen Ernstes, ob ein Staat, in dem sich dieses Vorkommnis — dem Gesetze zum Troste, der Verfassung zum Hohne — ereignen konnte, die stolze Bezeichnung eines Rechtsstaates unangekämpft führen darf?

Ein anderes Mäntlein! Es wird gleichfalls just heute bekannt. Wieder hatte der Fürstbischof von Salzburg Dr. Negle das Bedürfnis, von sich reden zu machen. Diesmal allerdings wollte er äpflicher als der Papst sein. In einem Hirten-briefe, der soeben erschien, verbot er klipp und klar allen Gast-wirten seiner Diözese, in ihren Lokalen Tanzmüssen zu erlauben und Tanzunterhaltungen abhalten zu lassen. Welche dem, der sich diesem kirchlichen Gebote nicht beugt! In Pfarren, in denen Tanzmüssen spielen dürfen, sollen künftighin statt feierlicher Gottesdienste bloß stille Messen stattfinden. Ereignet sich

das Schreckliche aber gar im Wallfahrtsorte, dann dürfe in der Wallfahrtskirche überhaupt nicht mehr ein Gottesdienst abgehalten werden. Wahrhaftig, wir treiben keine Scherz! Fürst-erzbischof Dr. Anton Jagic, der sich jetzt als Kaiser jeglichen Tanzes entpuppt, wußte ganz gut, wohin er mit diesen Strafen hinauswollte. In Pfarren, in denen der feierliche Gottesdienst eingestrichelt wird, hört der Zustrom aus der Umgebung auf und die Wirtstuben müssen sich leeren. Dasselbe gilt von Wallfahrtsorten, in denen die gottesdienstlichen Übungen weggelassen. Den Wirtstuben wurde also indirekt mit dem Ruine gedroht, sofern sie sich nicht fügen wollen. Aber Dr. Jagic hat mit seinen Hirtenbriefen und anderen Rundgebungen noch. In seiner Herde gibt es immer einige Schäfflein, die Widerspruch wagen und den Geist des Widerstandes verbreiten. Abermals wird also in Krain gegen eine Maßnahme des allzu eifrigen Kirchenfürsten protestiert.

Wie könnten diese Bilderreihe anscheinlich erweitern. Doch mozu? Schon das Gesagte verschafft eine anschauliche Vorstellung von dem, was im dunkelsten Oesterreich möglich ist. Nur eines möchten wir noch erwähnen. In der letzten Zeit greift die päpstliche Kurie ganz unüberhüllt, ja man könnte fast sagen, mit absichtlicher Ungenauigkeit in die innerösterreichischen Parteiverhältnisse ein. In Bosnien und der Herzegovina stehen zwei feindliche katholische Parteien einander gegenüber; die eine Gruppe wird vom Erzbischof und von den Jesuiten, die andere Gruppe von den Franziskanern unterstützt, die sich ihre historische Selbständigkeit gegenüber dem Episkopat bewahren wollen. Zur Schlichtung dieses nicht nur kirchlichen sondern auch politischen Streites wurde nun vor einiger Zeit ein päpstlicher Legat nach den neuen Reichslanden entsandt. In der gleichen Weise sucht die römische Kurie den Zwiespalt zu überwinden, der in Tirol zwischen den Konservativen und den Christlichsozialen besteht, obwohl die Gegnerschaft rein politischer Natur ist. Wenn in heißen politischen Angelegenheiten so unüberblümt vorgegangen wird, wie mag da erst der geheime Einfluß beschaffen sein, der auf Hintertreppen walzt und durch unsichtbare Kanäle überall dorthin dringt, wo Macht und Ansehen ihren Sitz haben?

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. August 1911.

Ueber den Mainzer Katholikentag

finden wir ein sehr zutreffendes Urteil in der Neuen Zürcher Zeitung:

Eigentlich „Großes“ hat Ketteler nie geleistet; aber man machte ihn „groß“. Und als Großtat wird ihm nachgerühmt, daß er der Begründer der deutschen Sozialpolitik sei. Das steht in diesen Tagen in allen Zentrumsblättern, deren Leser ja nicht nachprüfen können, daß das, was Bischof von Ketteler in Wort und Schrift zur Arbeiterfrage äußerte, in keiner Hinsicht selbständig ist und durchweg auf den ursprünglichen Arbeiten Robbertus', Karl Marx' und letzten Endes auch Lassalles fußt. Aber das Zentrum will sich nun einmal den nicht ganz echten Ruhmesdorn nach Haupt winden, die deutsche Sozialpolitik nun mindestens angeregt und gefördert zu haben. Rauch und Feuer sollen aufsteigen, damit all die Fünftägigkeiten beredet werden, die jetzt den deutschen Katholizismus in seinen Tiefen beunruhigen.

Denn das deutsche Zentrum schwebt nicht nur in kirchlichen Nöten. Nicht minder schlimm ist, was ihm durch den Abfall der Wähler droht, insbesondere der Arbeitermassen in den großen Städten. Deshalb flüchtet man nun in den Schatten des großen „Auregers“ Freiherrn v. Ketteler, deshalb will man ein neues Bekenntnis ablegen, die Sozialpolitik noch tatkräftiger als bisher zu fördern. Untrüglich haben die letzten Reichstagswahlen gelehrt, daß die Massen der katholischen Arbeiter zu schwanken beginnen. Die einseitige Raubpolitik, die man den preussischen Junkern zuliebe trieb, trägt ihre Früchte, führt zur Minderung der Zentrumsstimmen gerade in den industriellen Bezirken. Es steht eine Erfahrung zum Reichstag in Düsseldorf vor der Tür; also in einer Zentrumshochburg und in einem industriellen Wahlkreis ersten Ranges. Hier soll der Kaiser von Mainz schon einmischen; den Reichsberath soll das Bekenntnis zum Bischof Ketteler klingen, der ein so warmes Herz für die Arbeiter gehabt und der für das deutsche Zentrum die Arbeiterpolitik förmlich „erfunden“ habe.

Das wird der ganze Inhalt sein, zu dem alles andere nur Verbrämungen sind. Nur zwei große Sorgen sind es, die das deutsche Zentrum drücken, Sorgen, die freilich die Gesundheit seiner Wurzeln antreffen. Denn der Boden ist loder und viel zu wasserhaltig. Und daneben verschwindet, was an pomp-

hafter Aufmachung geleistet wird: diese 332 Sonderzüge, dieser Massenauftrieb aus allen Städten und Dörfern der Pfalzengasse des heiligen römischen Reiches deutscher Nation. Davon läßt sich der nüchternen Kenner der großen Zauberein, der römisch-katholischen Kirche nicht verblüffen, zumal er weiß, daß die Augenpracht die stärkste Waffe in drohenden Zeiten war. Auf die Masse mag es einwirken noch wirken, es mag die Scharen der Arbeiter niederhalten, wenn der Befehlserzbischof v. Ketteler mit einemmal wieder aus der Versenkung taucht, in der er seit Jahrzehnten schon fast vergessen schlummerte. Die politische Entwicklung, die nach Freiheit, Kultur und Bildung drängt, wird auch damit fertig. Aber das wird noch viel Schweiß des Hirns, des Herzens und der Hände kosten. Die Zentrums-totung im „goldenen Mainz“ ist darum kein Markstein. Nur ein Beitrag zur zeitgenössischen Geschichte der inneren deutschen Politik.

Arbeiterchaft und Sozialdemokratie.

Der rheinisch-westfälische Verband evangelischer Arbeitervereine hat mit Uebereinstimmung mit den von H. Weber-M. Habbach in seinem Vortrage über Arbeiterchaft und Sozialdemokratie auf dem Hattinger Verbandstage entwickelten Gedanken eine Entschließung angenommen, in welcher betont wird, daß die Sozialdemokratie bis jetzt weder die ethische Absicht an den Tag gelegt habe, die Interessen der Arbeiterchaft zu vertreten, noch daß man eine Revision des sozialdemokratischen Parteiprogramms in der Richtung erwarten dürfe, daß auf Grund desselben eine Vertretung der Arbeiterinteressen möglich ist. Weiter heißt es in der Entschließung: „Eine wirksame Vertretung dieser Interessen dürfen wir ebenso wenig von der revisionistischen wie von der radikalen Richtung innerhalb der Sozialdemokratie erwarten, denn das Endziel beider ist der Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung und die Herrschaft des Proletariats. Beides liegt weder im Interesse der Arbeiterchaft, noch des ganzen deutschen Volkes, da hierdurch jede Existenzsicherheit hinfällt. Wir erwarten von gesellschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie keinen Erfolg. Letztere ist eine soziale Bewegung und kann nur durch eine starke soziale Gegenbewegung überwunden werden. Diese Gegenbewegung muß aber von einem starken christlichen und sozialen Geiste durchdrungen und getragen sein. Wir sind daher der Ueberzeugung, daß die Ueberwindung der Sozialdemokratie nur durch die christlich-nationalen Arbeiterbewegung und zwar von innen heraus möglich ist. Christlichen Geist und die Liebe zu dem teuren deutschen Vaterland zu pflegen und den im wirtschaftlichen Leben stehenden Arbeitern festen innern und äußern Halt zu geben, ist die Lebensaufgabe unserer evangelischen Arbeitervereinsbewegung. Der Vorstand des Verbandes erwartet deshalb von den Verbandsvereinen, daß sie mit hingebender Liebe und Treue an der Durchführung dieser Aufgabe sich beteiligen.“

Deutsches Reich.

Nichts bekannt. Von zuständiger amtlicher Stelle wird zu der von auswärtigen Blättern veröffentlichten Mitteilung über die angebliche Verhaftung eines englischen Spions in Bremen mitgeteilt, daß von einer Verhaftung nichts bekannt ist.

Badische Politik.

Aus dem Tauberbischofsheimer Amtsbezirk.

Die „Bad. Natl. Korresp.“ schreibt: In den von den letzten Unglücksfällen heimgeführten Gegenden des Frankensandes herrscht vielfach große Erregung über die Art, in welcher dort die Disziplin durchgeföhrt wird. Es gehen über die Tätigkeit des Hilfsausschusses so viele unkontrollierbare Gerüchte um, daß man Wahrheit und Dichtung kaum unterscheiden kann. Wahr ist aber — und darüber wird mit Recht bitter geklagt —, daß die unentgeltlich und frachtfrei gelieferten Naturalien, besonders Heu und Seelinge, der hilflosbüchigen Bevölkerung nicht ganz und gar unentgeltlich abgegeben werden. Es wird auch behauptet (eine Kontrolle herüber ist aber nicht möglich), daß die für diese Naturalien gezahlten Beträge der Bauernvereinszentrale (genannt Zentrale der landwirtschaftl. Lagerhäuser) in Tauberbischofsheim zugute kommen, welche eine solche Unterstützung gegenüber der Konkurrenz der unpolitischen Organisationen des landwirtschaftlichen Vereins und der landwirtschaftlichen Genossenschaften bringen nötig haben soll. In dem Hilfsausschuß spielen die Führer des Bauernvereins, Dorf und Kreis, die große Rolle.

Es wäre an der Zeit, wenn die Regierung sich betanlagt habe, von Karlsruhe aus in dieser Angelegenheit einzugreifen,

da von dem Bezirksamt Tauberbischofsheim bei den dortigen Verhältnissen nichts zu erhoffen ist.

Allzu scharf macht schartig.

Berlin, 6. August. Der Polizeipräsident v. Jagow hat, wie wir in Nr. 868 berichtet haben, aus Anlaß der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Verletzung und Tötung von Schulzeuten durch Verbrecher eine Verordnung erlassen, in der er erklärt, „er werde fortan jeden Schußmann, der zu spät von der Schußwaffe Gebrauch mache, bestrafen“. Nach der allgemeinen Dienstordnung galt bisher die Vorschrift, daß der Schußmann sich der gefährlicheren Schußwaffe nur dann bedienen darf, wenn nach seiner pflichtmäßigen Ueberzeugung die von ihm geführte minder gefährliche Diebwaffe nicht genügt. Diese Verordnung wurde durch den Polizeipräsidenten am 20. Juni dahin verschärft, daß die Beamten der Schußmannschaft, wenn Gewalt oder Täuschung gegen sie selbst, während sie sich in Ausübung ihres Dienstes befinden, verübt wird, berechtigt sind, in dazu geeigneten Fällen ohne vorherige Anwendung der Diebwaffe gleich von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Man konnte sich mit dieser Verschärfung einverstanden erklären, weil man angesichts der Tatsache, daß Verbrecher und Strolche in zunehmendem Maße von der Schußwaffe gegen Schulzeute Gebrauch machen, einen erhöhten Schutz für diese für nötig hielt. Es ist nicht angängig, daß Schulzeute sich von Verbrechern niederschleichen lassen, nur weil eine Verordnung es ihnen erschwert oder unmöglich macht, ihnen zuzukommen. Mit der neuen, abermals verschärften Vorschrift ist aber der Polizeipräsident über die Notwendigkeit hinausgegangen. Sie beeinflusst die Beamten offenbar in dem Sinne, daß sie in verstärktem Maße von der Schußwaffe Gebrauch machen sollen, und da für die Unterlassung gleich Strafe angedroht wird, so kann die Lage sich praktisch so gestalten, daß für den Beamten, wenn er vor die Frage des Schießens gestellt wird, nicht nur sein pflichtmäßiges Ermessen, sondern auch die Furcht vor Strafe maßgebend wird. Die erste Verschärfung zielte lediglich auf den wohlberechtigten besten Schutz der Schulzeute ab, die letzte aber trägt zugleich einen anreizenden, angriffswidrigen Charakter, der nur zu leicht zu einer Ueberreizung des Waffengebrauchs führen kann. Die Schulzeute können nur zu leicht aus der Verordnung den Wunsch herauslesen, von der Schußwaffe sehr ausgiebig Gebrauch zu machen, und das steht im Gegensatz zu dem Grundsatze, daß nur im Notfall und nur dann geschossen werden soll, wenn andere Mittel versagen. Die Verordnung des Polizeipräsidenten gehört daher zu denen, die besser unterblieben wären.

58. Deutscher Katholikentag.

(Eigener Bericht.)

ab. Mainz, 7. August.

Die erste öffentliche Generalversammlung des Katholikentages nahm um 5 Uhr nachmittags in der Stadthalle ihren Anfang. Zunächst nahm der erste Präsident der diesjährigen Generalversammlung, Reichstagsabg. Graf Salen-Haus Affen das Wort. Auch in diesem Jahre soll unsere 58. Generalversammlung nach altbewährtem Grundsatze eine Heereschau der deutschen Katholiken sein. Bedenkliche Fragen, die unser ganzes katholisches Leben, das kirchliche wie das politische betreffen, bedürfen der Bearbeitung im katholischen Sinn. Hier werden wir auch unsere Wünsche und Beschwerden kundtun dürfen. Ja, haben wir denn noch Beschwerden und Wünsche? Haben wir Katholiken in diesen 33 Jahren eifriger Arbeit in den Vereinen, in den Parlamenten, aus unserer Generalversammlungen noch immer unser Recht, unsere Freiheit nicht erreicht? Nein, meine Herren. Ich brauche nur die

Jesuiten

zu nennen, und wir sind alle warm. (Lebhafter Beifall.) Anarchisten, Freimaurer, Sozialisten können sich vereinigen, wie sie wollen, die stehen unter dem allgemeinen Recht — aber die Jesuiten, das ist etwas anderes, das sind katholische Ordensleute. (Lebhafter Beifall.) Die tun nichts Strafwürdiges, darum kann man ihnen mit dem Strafbuch nicht beikommen, und so muß ein Reichsbeschwerde gegen sie gemacht werden, sonst könnten sie ja den Kaiser unterstützen in dem Bestreben, dem Volke die Religion zu erhalten, indem sie Refrutenkonzessionen geben. (Beifall.) Die Beiräte Lazaristen sollen auch unter den Jesuiten sein, weil der Bundesrat in einer schwachen Stunde erkannte, daß sie mit den Jesuiten verhandelt seien. Er kennt ja weder die Jesuiten noch die Lazaristen. In all den 40 Jahren fand der Bundesrat noch keine Zeit, seine Kenntnis zu verbessern. (Lebhafter Beifall.) Endlich, die Frauen vom hl. Herzen sind der-

Seniileton.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gesellschaft für Rassenhygiene.

Aus Dresden wird gemeldet: Die diesjährige gemeinsame Sanftverammlung der Internationalen und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene, die sich mit den Problemen von der Entartung der Geschlechter, Rassen und Völker und mit der Frage der Maßnahmen zur Verhütung dieser Entartung beschäftigt, begann am Samstagabend mit einer Versammlung im Künstlerhaus, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des bekannten Professors der Hygiene in München, Obermedizinalrat Dr. von Graber über das Thema: „Was lehrt die Ausstellung der Gruppe Rassenhygiene für Staat und Gesellschaft?“ Der Vortragende ging von dem Satz aus, daß die höchste und zugleich die schwierigste Aufgabe eines Kulturvolkes die Sicherstellung seines dauernden Gedeihens sei, die fortgesetzte Aufsicht eines zahlreichen, gesunden, tüchtigen Nachwuchses, der zugleich tüchtig und arbeitsfähig sei. Der größte Teil der Uebel in Staat und Gesellschaft habe seine Wurzel darin, daß jedes Volk eine Masse von kranken, unbrauchbaren Individuen mitschleppe, während nur ein kleiner Bruchteil körperlich, sittlich und geistig alle Anforderungen zu erfüllen in der Lage sei. Deshalb gelte die Fortwähligkeit, die Menschen zu verbessern, bevor die menschlichen Zustände verberstet werden könnten. Der Uebermacht des Ererbten könne man nicht allein durch eine durchgreifende Besserung des Milieus der Geborenen entgegenzutreten werden, es müsse eine weise Nachwahl an die Seite dieser Maßnahme treten. Die Vermehrung der minderwertigen müsse gebremst, die der hochwertigeren gehoben werden. Durch sorgsame Kreuzungen müßten Mängel getilgt und die besten Eigenschaften-Kombinationen erzielt werden.

Adolf Christen.

ein als gefeiertes Mitglied der Münchener Hofbühne, erblühte gestern vor einem Jahrhundert das Licht der Welt. Und interessiert er besonders als Lehrer und späterer Gatte der Clara Fiegler. Als Sohn eines Kaufmanns wurde er am 7. August 1811 in Berlin geboren und sollte sich auch dem Kaufmannstand widmen, zu welchem Zwecke er die Gewerbeschule besuchte. Aber der Kaufmannstand behagte ihm nicht recht, er wurde erst Handwerker. Im hohen Alter besuchte er noch einmal mit seiner Gattin Clara Fiegler die Maschinenfabrik in der Gausstraße, in der er als Maschinenfleischer tätig gewesen. Dann aber packte ihn der Theatertrieb, und er begann ein echtes Komödiantenwanderleben von Schmiere zu Schmiere. In Wittenberg war er 1831 zum ersten Male aufgetreten. So hatte er ein Jahrzehnt hindurch die Mißere dieser Theaterveteranen kennen gelernt, als er in Wiesbaden das erste ständige Engagement bekam. Dort wurde der Münchener Schauspieltrupp, Dahn, der Vater des Dichters Feilz Dahn, bei Gelegenheit eines Gastspiels aufmerksam auf ihn und empfahl ihn in München. So konnte er denn im Oktober 1842 am Münchener Hoftheater auftreten, und seitdem wirkte er dreißig Jahre an der Münchener Hofbühne. Er wird als einer der besten Charakterspieler der deutschen Bühne geschätzt. Sein distrekter Humor schaffte den kleinsten Rollen Geltung. So fielen seine kleinen Rollen Kunstgebilde selbst in den Mustervorstellungen vom Jahre 1854 auf, und sein Al. Dasi in „Kathon dem Weisen“ ward allseitig als eine glänzende Leistung gerühmt. Als Bouffant wie in derbomischen Rollen war Christen gleich gut; sein Wirth in „Minna von Barnhelm“, sein Argan im „Eingebildeten Kranken“, werden als Glanzpunkte seiner künstlerischen Wirksamkeit gerühmt. Clara Fiegler hatte er als Kind bereits gekannt; er verheiratete im Elternhause des Mädchens und wurde nach dem Tode ihres Vaters Maras Vormund. So vertraute sie sich dem tüchtigen Freunde an, als sie zur Bühne wollte. Christen suchte ihr den Vorstoß anzureden; schon ihre lange bagerete Gestalt werde ein freies Hindernis bilden. Schließlich mußte er doch nachgeben, und so übernahm er die Ausbildung

seines Wunders. Und er war auch noch manches Jahr hindurch, als Clara Fiegler bereits eine anerkannte Bühnengröße war, ihr Mentor. Christen war inzwischen in München unter Dingskiedt, der ihn sehr schätzte, Regisseur der Hofbühne geworden, beschränkte sich aber später wieder nur auf die Darstellung und zog sich im Jahre 1874, durch seine schwankende Gesundheit veranlaßt, vom Bühnenleben zurück. Da wurde dem fünfundsiebzigjährigen Greise das Glück zu Teil, daß sich seine zwei- unddreißigjährige Schillerin Clara Fiegler anschloß, ihn zu heiraten. So war ihm noch ein freundlicher Lebensabend beschieden. Am 11. August 1876 hatte die Trauung in München unter großer Teilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die seltsame Ehe war überaus glücklich, und als Christen am 13. Juli 1883 starb, wurde seine Gattin durch den Verlust so niebergebeugt, daß sie in eine schwere Krankheit verfiel.

Kritik am Wort.

Im „Sammler“, der Beilage zur „Münchener Abendzeit“, berichtet Julius Bed eine interessante Erinnerung an Joh. Brahms. Er hatte dem Meister bei einer gelegentlichen Begegnung einen Kompositionsversuch übergeben und das Versprechen erhalten, daß Brahms das Manuskript prüfen und dem Komponisten ethisch seine Meinung darüber mitteilen wolle. Mit unruhiger Erwartung, so erzählt Bed weiter, sah ich den Rücksendung des Manuskripts entgegen. Die Folter wurde dann der raschen Erledigung durch den Meister noch an demselben Tage abgelesen. Schon mit der Radmittagspost erhielt ich mein Schmerzenskind zurück. Mit ungeduldigem Haß ritz ich den Umschlag ab und entfaltete es mit begreiflichem Herzschloffen. — Ah! — In der unbedenklichen Reinschrift lächelte mich das Manuskript an! So viel ich auch hätte und forschte — nirgend auch nur ein schwaches Zeichen einer Korrektur; weder vorne noch auf der Rückseite eine Bemerkung. Wollte mir Brahms nicht ethisch seine Meinung mitteilen? Keine ist auch eine, und ich folgerte daraus in gewohnter Eigenliebe: wenn der Meister es schlecht gefunden, hätte seine gerade und kurze Art das sicher durch einen fernigen Strich über das Ganze aus-

Volkswirtschaft.

Vom Ruhrkohlenmarkt.

Schreibt das "Eisener": "Mündung": In der allgemeinen Lage des Ruhrkohlenmarktes trat im Berichtsmonat eine gewisse Abschwächung hervor, die in der Hauptsache damit zusammenhängt, daß die Aufnahmefähigkeit für Ruhrkohle der gesteigerten Förderung, welche die große Zahl der Arbeitstage des Monats zur Folge hatte, nicht ganz entsprach. Bei höherem Gesamtabsatz stellte sich daher der Versand im arbeitstäglichen Durchschnitt niedriger als im Vormonat, und trotzdem vermehrter Forderungen erhöht sich die Bestände auf den Böden noch. Der Absatz wurde auch ungünstig beeinflusst durch die Ansammlung großer Vorräte in den oberirdischen Lagern, in der gleichen Richtung wirkten die Verschlechterung der Wasserstandsverhältnisse des Rheins und der belgischen Kanäle sowie eine Erhöhung der Rheinfrachten. Die Absatzschwierigkeiten in Bettkohle, die sich im Juni geltend gemacht hatten, bestanden im Berichtsmonat fort, so daß in allen Sorten, namentlich in Stücken und großen Klößen, dauernd erhebliche Vorräte zu verzeichnen waren. Der Versand von Gas- und Waschkohlensorten im arbeitstäglichen Durchschnitt gegen den Vormonat einen kleinen Rückgang auf.

In Gb. und Magerkohle erreichte der Versand auf den Arbeitstagen annähernd die gleiche Höhe wie im Vormonat. Der Absatz war befriedigend mit Ausnahme von Anbrunnkohle III und teilweise von Förderprodukten. Der Absatz in Hochsollas zeigte im Juli gegen den Vormonat eine geringe Zunahme. Auch in Gießerei-, Bruch- und Siebkohle wurde das Versandergebnis des Monats Juni überbunden, und es war möglich, die Lagerbestände im Rahmen der beschlossenen Verbilligung zu beschärfen. Die Verhältnisse auf dem Brückmarkt haben sich nicht geändert; der Absatz blieb verhältnismäßig befriedigend. Obwohl in der jetzigen Jahreszeit der Verbrauch von schwefelurem Ammoniak in der Landwirtschaft nur gering ist, hielt doch bei der stets steigenden Verwendung dieses Erzeugnisses auch im Juli eine äußerst rege Nachfrage im Inland sowohl als auch vom Ausland her an. Soweit sich heute übersehen läßt, dürfte daher in der Hauptverbrauchszeit, d. h. im kommenden Frühjahr, Ware sehr knapp werden. — Die Preise konnten unter diesen Verhältnissen weiter ansteigen, so daß die englischen Tagesnotierungen sich zurzeit auf 18 Sch. 7 a 6 d bis 18 Sch. 8 a 9 d stellen. Die schon im Juni rege Nachfrage nach Benzol ist im Laufe des Berichtsmontes weiter gestiegen, so daß die Werke infolge der Einschränkung der Rohstofflieferung sogar nicht imstande waren, die angeforderten Mengen im vollen Umfang zur Verfügung zu stellen. Der Absatz in Toluol, Xylol und Solventnaphtha hielt sich auf der Höhe der Vormonats. Die Abnahme von Teer erfolgte im Inland glatt und im vollen Umfang der Erzeugung.

Konkurse in Süddeutschland.

Uhligen. Max Treiter, Porzellanhandlung. A.-Z. 28. August. P.-Z. 2. Sept.
Seibelsberg. Gustav Kraft, Uhrmacher, Kirchheim. A.-Z. 28. August. P.-Z. 6. Sept.

Süddeutsche Textilgesellschaft m. b. H., Stuttgart. Unter dieser Firma wurde ein Unternehmen mit R. 210 000 Stammkapital gegründet zwecks Vererbung von rohen Baumwollgeweben und des Handels mit solchen. Die Dauer der Gesellschaft ist zunächst auf 5 Jahre festgesetzt. Nach dem 1. Juli 1916 läuft sie jeweils auf ein Jahr weiter, falls sie nicht zuvor aufgelöst wird.

Vereinigtes Nord- und Süddeutsche Spirituswerke und Gießfabrik Westf.-Lfd. Nürnberg. Die Pfälzische Bank und die Bank für industrielle Unternehmungen beantragten die Zulassung von Markt 1 600 000 neuen Aktien der obigen Gesellschaft zur Frankfurter Börse.

Telegraphische Handelsberichte.

* Dilldesheim, 7. Aug. Nachdem ein Gläubiger am Samstag für eine ausgiebige Forderung bei dem Bankhaus J. P. Karst in Dilldesheim und auch einige andere Gläubiger die Interaktion für einen außergerichtlichen Vergleich vorgezogen, legte der im April in einer Gläubigerversammlung genehmigte Gläubigerausschuß in einer heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung sein Amt nieder und beschloß, morgen vormittag den Konkurs zu beantragen. Die Vorkosten betragen 2 770 000 M., die Aktiven 777 000 M.
* Berlin, 8. August. Der Reingewinn der A.-G. für Kartonnagenindustrie Völschwich-Dresden beträgt 1 268 842 M. (1 100 747 M.) 15 Proz. (12 Proz.) sowie 10 M. Gewinnanteil pro Genussschein, jedoch eine Gesamtdividende von 25 Proz. (19 Proz.) zur Ausschüttung gelangt.

* Petersburg, 7. Aug. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, bekanntzugeben, daß die Witterungsbeobachtung des Handelsministeriums heute die Getreideausfuhr verbietet, den Tatsachen nicht entsprechende. Ein bezüglicher Verbot sei weder erfolgt, noch geplant. In einem vom Handelsminister verfaßten Rundschreiben ist lediglich Verbot empfohlen bei der Realisation der vorhandenen reichen Getreidevorräte, damit sie nicht zu Preisen ausverkauft würden, die der Konjunktur des Getreidemarktes nicht entsprechen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

* Privattelegramm des General-Anzeiger. * New York, 7. Aug. Raltee feher auf anregende Nachrichten, Dedungen der Wallfiser, Raltee seitens einiger Interessenten und Raltee für europäische Rechnung. Gegen Schluss etwas abgeklungen unter dem Druck einiger Realisationen. Schluss stetig.
* Baumwolle feher auf Käuferüberhöhung, die Käufer private Ernteberichte, Abnahme der Exporte und Dedungen der Wallfiser. Späterhin schwächer unter Realisationen und infolge gedehnter Aufträge. Dann aber wieder befehl auf anregende Berichte aus Texas und Dedungen. Gegen Schluss aber neuerdings wieder schwächer unter dem Druck teilweiser Realisationen. Schluss stetig.

* New York, 7. Aug. Produktendörse. Weizen legte in Brauner Haltung, mit September 1 1/4 c. höher ein. Im allgemeinen war der Markt denselben Einflüssen unterworfen wie der Chicagoer. Schluss fest, Preise 1 1/4 c. höher.
* London am Erntemarkt: 1 200 000 Bushels.
* Weizen erhöhte in heftiger Haltung. Im weiteren Verlaufe verlor der Markt im Einklang mit Chicago. Schluss stetig.

* Chicago, 7. Aug. Produktendörse. Weizen legte auf Meldungen aus Manitoba über schwarzen Frost auf allen Weibern, auf Käufer der Kommissionshändler und auf Dedungen der Wallfiser in Brauner Haltung, mit September 1 1/4 c. höher ein. Im weiteren Verlaufe griff die Käufer weiter um 1/4 c. da aus Kansas ein in Käufer lautender Bericht aus Minneapolis anregende Berichte vorliegen.

Im ferneren Verlaufe erlitten die Preise aber eine Einbuße, da aus Argentinien erhöhte Ernteberichten bekannt werden, die Farmer mit größerem Angebot herauskommen und auch aus Preußen gütlichere Ernteberichte eintrafen, wodurch sich eine größere Realisationslust zeigte. Gegen Schluss gewann aber der Markt wieder an Festigkeit als aus dem Nordwesten höhere Temperaturen gemeldet und daraufhin seitens der Wallfiser umfangreiche Dedungen vorgenommen wurden. Schluss fest, Preise 1 1/4 bis 1 1/2 c. höher.
* Mais legte in Uebereinstimmung mit der Festigkeit am Weizenmarkt und auf Dedungen der Kontinente in heftiger Haltung, mit September um letzten offiziellen Schlusskurse ein. Im späteren Verlaufe war die Preisbewegung rückläufig, da aus dem Westen Regenfälle gemeldet und Realisationen vorgenommen wurden. Abnahme der Kommissionshändler hatten noch einen weiteren Preisrückgang zur Folge; doch kam gegen Schluss eine lebhafte Tendenz zum Durchbruch infolge der in Käufer lautenden Berichte Europas Statistik und Dedungen der Wallfiser. Schluss stetig, Preise schließlich nur noch 1/4 c. niedriger.

Frankfurter Abendbörse.

* Frankfurt a. M., 7. Aug. Um 10 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 207 1/2 da. Diskontokommandit 180 F., 188 1/2 G., Ber-

liner Handelsgesellschaft 171 1/2 da. Mitteldeutsche Kreditbank 172,90 da. G. Decker-Angar. Bank 140,25 da. G. Dresdner Bank 150,75 da. Staatsbahn 179 1/2 da. Lombard 22 1/2 da. G. Baltimore und Ohio 100 da. South Sea African 178 1/2 da. 4 1/2 Proz. amort. Vorzug 88,60 da. G. Vro. Vorzug 3. Ser. 88,70 da. G. Vro. Serben 86,10 da. G. Vro. Serben u. Ostentener 202 da. D. Zuremburger 198 1/2 da. Concordia 210 da. Alldeutscher Maschinen 193 da. G. Sionia Romana 183,50 da. G. Gummitwaren Peter 198 da. G. Sioner Eisenwerke 197,50 da. G. Kumpfer-Feiche 198,75 da. G. Bad. Ankerfabrik 199,25 da. G. Rüstenerwerke 195 da. G. Elektr. Schlichter 167 1/2 da. Elektr. Polat u. Kallner 191 da. G. Elektr. Accumul. Berlin 265,25 da. G. Del. Auhert luftlosem Verkehr war die Tendenz der Abendbörse behauptet. Am Industrie-Aktienmarkt gewonnenen Kumulierten Berlin 5 1/2 Prozent. Gummit. Peter notierten 2 Prozent unter heute Mittag.

Produkte.

Table with columns for 'Kurs vom 4.' and 'Kurs vom 7.' for various commodities like 'Baumwoll-Falen', 'Schmalz', 'Zinn', etc.

Table with columns for 'Kurs vom 4.' and 'Kurs vom 7.' for 'Chicago, 7. August' and 'Rindfleisch'.

Table with columns for 'Kurs vom 4.' and 'Kurs vom 7.' for 'Liverpool, 7. August' and 'Weizen', 'Mais', 'Jaher', 'Seitens'.

Wiederverkauf in Mannheim vom 7. August. (Amtlicher Bericht der Direktion). Es wurde beantragt für 50 Ko. Schlachtwiege die Preise in Klammern zwischen Lebensgewicht: 85 Köhen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerte, die noch nicht gemästet haben (im Schnitt 90-91 (48-51) M., b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 88-93 (47-50) M., c) hundert fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 86-88 (46-47) M., d) mäßig gemästete Junge, gut gemästete ältere 82-88 (44-48) M., 80 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 82-96 (48-49) M., b) vollfleischige jüngere 78-82 (41-46) M., c) mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere 76-78 M., d) 46 M. 987 Hälften (Rinder u. Kühe): a) vollfleischige, ausgemästete Farren, höchsten Schlachtwertes 82-92 (46-48) M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 78-82 (37-39) M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig ausgemästete jüngere Kühe, und Farren 72-75 (34-42) M., d) mäßig gemästete Kühe und Farren 61-70 (31-34) M., e) gering gemästete Kühe und Farren 51-53 (28-29) M., 300 Kälber: a) Doppeltelbe feinsten Rind 00-00 (00-00) M., b) feinsten Rindlader 100-00 (60-00) M., c) mittlere Rind- und beste Sauglader 95-00 (57-00) M., d) geringe Rind- und gute Sauglader 90-00 (54-00) M., e) geringe Sauglader 85-00 (51-00) M., 500 Schafe: 00 Stallschafe: a) Wallhämmer und jüngere Wallhämmer 00-00 (00-00) M., b) ältere Wallhämmer, geringere Wallhämmer und gut gemästete junge Schafe 84-00 (42-00) M., c) mäßig gemästete Hammel und Schafe (Wesphal) 84-00 (42-00) M., d) weibliche Schafe: a) Wallhämmer 00-00 (00-00) M., b) geringere Hammel und Schafe 72-00 (36-00) M., 1899 Schweine: a) Ferkelweine über 150 Kg. (8 Jhr.) Lebensgewicht 00-00 (00-00) M., b) vollfleischige Schweine von 120-150 Kg. (100-000 Ubf.) Lebensgewicht: 00-00 (00-00) M., c) vollfleischige Schweine von 100-120 Kg. (800-140 Ubf.) Lebensgewicht 61-00 (50-00) M., d) vollfleischige Schweine von 80-100 Kg. (150-200 Ubf.) Lebensgewicht 65-00 (50-00) M., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kg. (160 Ubf.) Lebensgewicht 68-00 (51-00) M., f) Sauen 57-59 (44-46) M., 6000000 M., 80 Hühner: a) 450-750 M., 88 Hühner zum Schlachten 70-150 M., 00 Hühner und Hühner: 000-600 M., 00 Stück Hühner: 00-00 M., 00 Hühner: 000-600 M., 000 Hühner, 00-00,00 M., 7 Hühner: 15-25 M., 0 Hühner: 0-0 M., 00 Hühner: 0-0 M., 00 Hühner: 370 Stück.
Handel im allgemeinen m. heimisch.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Gefenbezier Nr. 1. Angetommen am 5. August. Fluss „Jan 30“ von Rotterdam, 1900 Td. Städt. Dantian „Regimerte“ von Speter, 500 Td. Badische. Dierhart „Kiba Sabana“ von Rotterdam, 880 Td. Köln u. Städt. Diering „Hendel 75“ von Rotterdam, 11 500 Td. Getreide. Voel „Hermann 5“ von Kitz, 120 Td. Badische. Dori „Gedr. Marx 6“ von Rheinhausen, 450 Td. Badische. Schick „Mannheim 48“ von Rotterdam, 700 Td. Städt. u. Getreide. Wilmsen „Margaretha“ von Düsseldorf, 450 Td. Städt. Gefenbezier Nr. 2. Angetommen am 5. August. Sch. Gutzahr „Bereinsung 60“ von Rotterdam, 6500 Td. Stg. u. St. Gefenbezier Nr. 3. Angetommen am 5. August. Berlinbach „Bereinsung 27“ von Rotterdam, 11 870 Td. Stg. u. Getz. Pelti „Gita“ von Rotterdam, 19 150 Td. Getz. Oelbrand „Die Ruedler“ von Ruhrort, 5000 Td. Roblen. Scholten „W. Simon 60“ von Duisburg, 8800 Td. Roblen. v. d. Brüggen „M. Simon 47“ von Ruhrort, 19 870 Td. Roblen. Voss „Gubertus“ von Rotterdam, 5760 Td. Städt. und Getreide.

Kraft „Rhin 55“ von Antwerpen, 6500 Td. Städt. u. Getreide. Seibert „Anna Sophie“ von Rotterdam, 5070 Td. Städt. u. Getz. Gefenbezier Nr. 4. Angetommen am 5. August. Karl Eibert „Gott mit uns“ von Heilbronn, 200 Td. Bretter. Joh. van Katen „V. Goemare Charler“ von Antwerpen, 3000 Td. Getz. Ric. Stäber „Athena“ von Rotterdam, 1710 Td. Städt. Rich. Kühne „Hendel 75“ von Rotterdam, 5500 Td. Bretter. Gefenbezier Nr. 5. Angetommen am 7. August. Wanders „Rhein 2“ von Ruhrort, 2350 Td. Roblen. Voss „Anna“ von Ruhrort, 5200 Td. Roblen. Dieb „Mannheim 12“ von Rotterdam, 7400 Td. engl. Roblen. Hoff „Wilhelmine“ von Duisburg, 10 475 Td. Roblen. Voss „Gedr. John“ von Duisburg, 9700 Td. Roblen. Schmitz „Karl Richard“ von Ruhrort, 3200 Td. Roblen. Eitelken „Wittommen“ von Ruhrort, 11 000 Td. Roblen. Funke „Darpen 6“ von Ruhrort, 5500 Td. Roblen. Gefenbezier Nr. 6. Angetommen am 5. August. Chr. Gapp „Kugula“ von Ruhrort, 3000 Td. Roblen. Gefenbezier Nr. 7. Angetommen am 5. August. G. Bodmann „Haden“ von Ruhrort, 10 150 Td. Roblen. G. Ostermann „Coffnungshörn“ von Duisburg, 6775 Td. Stg. u. R. 1 Goldschiff angetommen.

Wasserstands-Nachrichten im Monat August.

Table with columns for 'Stationen vom Rhein', '3.', '4.', '5.', '6.', '7.', '8.', 'Bemerkungen'.

Wassermärkte des Rheins am 8. August: 19° N., 24° O. Mittelst. von der Gabe-Kaufm. von Singer.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', 'Barometernand', 'Lufttemperat.', 'Luftfeuchtigk.', 'Windrichtung', 'Windstärke', 'Niederschlag', 'Bemerkungen'.

Höchste Temperatur den 7. Aug. 28,0° tiefste vom 7./8. Aug. 18,0°

Witterungs-Bericht

Bestimmte von der Amtlichen Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau, Berlin W., Unter den Linden 14 am 7. August 1911 um 7 Uhr morgens

Table with columns for 'Höhe der Stationen über Meer', 'Stationen', 'Temperatur * Celsius', 'Witterungsverhältnisse'.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldmann; für Druck und Verleger: Julius Müller; für Verkauf, Preisverteilung und Geschäftsleitung: J. W. Franz Richter; für Selbstvertrieb und den übrigen Verkauf: Fritz Franz Richter; für den Anzeigenteil und Geschäftsleitung: Fritz Beck; Druck und Verlag der Dr. Gieseler'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: A. B. Julius Weber.

Feldmann & Schneider - Mannheim

T. G. 37. Fernsprecher 1973. Fabriken alkoholfreier Getränke und Haupt-Depot Naturl. Mineralwasser. 14956

Advertisement for 'SULIMA Matrapas' featuring an illustration of a woman's face and the text 'Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.'

Wohnungen

B 7, 10 2. St., 5 Zim., große Bad, Hand- u. leuchtig. Zubehör, neu hergerichtet, sofort od. 1. Oktober vermietet. J. B. In str. 4. St. 400

S 6, 33 dreiteil. Stg., 6 Zim., Bad nebst allem Zubehör in guter Lage per 1. Oktober vermietet. Näheres bei Hofmann, Bureau partier. 23825

Friedrichsplatz 14 Mietswohnung 2. Etage 8 Zimmer mit reichl. Zubehör, Zentralheizung in verm. W. Grob, U. I. 20 3919 Tel. 2554

M. REUTLINGER & Co. O 3, 1 Hotmöbel-Fabrik O 3, 1 :: BILLIGE BÜRGERLICHE :: WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

„Um 20 Gulden“ Roman aus dem jüd. Gemeindeleben Von S. LUSS, Verfasser des „Schamsche“

Nicht erst am Tage vor Ihrer Abreise, sondern einige Tage vorher sollten Sie sich eine phot. Camera anschaffen...

OMNIMORS ALLGEMEINE UNGEZIEFER-VERSICHERUNG Ausrottung und Reinhaltung von sämtlichen Ungeziefern...

Christian Richter D 4, 17. Tel. 4516. Kopfwaschen für Damen, Ondulation, Haararbeiten, 4 separate Cabinets.

Rheinbammstr. 15. Schöne 3-Zimmerwohnung auf 1. September od. 1. Oktober an ruhiger Seite zu vermieten. Näheres im Bureau. 21159

3 Zimmer und Küche mit Bad per 1. August oder später zu vermieten. 24084 Näheres U. 3, 26, Laden.

Buntes Feuilleton.

Eine Polizeiverordnung gegen das Unterhalten der Damen. Seitens der Frauendemen, ist die Frage sehr aktuell geworden, ob die Damen sich bei den Herren, oder die Herren sich bei ihren Frauen einhalten dürfen.

Die alte Sonne — so plaudert ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des „Mailänder „Secolo“ — die sich im verflochtenen Winter hinter einem dichten Nebelvorhang verbarg, und die man bereits für denksamer berechtigt zu halten geneigt war, ist ganz plötzlich wieder auf ihrem Posten erschienen und läßt uns in geradezu brutaler Weise ihre ganze Kraft spüren.

Ein Sturm der Künstler gegen die Mode. Die Mode hat den Gipfel der Unnatur, der Geschmacklosigkeit, der Rohheit und Sinnlosigkeit erreicht. Das ist die Anschauung der Pariser Künstler, die jetzt mit dem fieberhaften Eifer der Entartung eine Gegenrevolution vorbereiten.

letten so allem gebunden Menschenverstand, jeder natürlichen Auffassung des Körpers ins Gesicht geschlagen. Anstatt die Glieder in ästhetischer Weise zu umhüllen und ihre Schönheit hervortreten zu lassen, sämieren die Kleider von heute den Körper in einer lächerlichen Weise zusammen, verzerren alle sinnvollen Proportionen zur sinnlosen Karikatur.

„Aus der Kinderwelt“ sind bei der „Feste“ zu ihrem Kreis ausgeschrieben u. a. die folgenden kleinen Geschichtchen eingetroffen:

Zielbewegtes Leben.

Eine achtfährige Schülerin schreibt im Auffassen: Als ich klein war, kam ich fast unter ein Automobil. Einmal war ich auch unter ein Rad gekommen.

S' steht ist S' Best.

Die H.C.-Schüler wollten dem Lehrer ein Weihnachtsgeschenk geben und verraten es ihm in einer gemütlichen Stunde.

„Ja warum wollt ihr mir denn etwas schenken?“ Run regnet es von Antworten: „Dah zu dir aus S' Christkindle kommt.“ „Dah du dir ebbses laufa launf.“

Anlässlich meines Besuches in der badischen Weidung wurde ich von meiner Freundin zu einem Kaffeeklatsch eingeladen. Jeder weiß, wie viel Süßes bei solcher Gelegenheit aufgetischt wird, und alle sprachen dem Gebotenen täufer zu.

lich zu aller Bewunderung in Tränen aus. Beiragt, weshalb sie weine, rief sie (schluchzend): „Mama, ich hab kein „Büchle“ mehr!“

Die Tragödie eines Brautpaares beschäftigte die Berliner Gerichte. Aus der Untersuchungshaft wurde der Breslauer Student der Zahnheilkunde Heinrich Apt aus Breslau vorgeführt, um sich wegen Vergehens gegen den § 216 St.G.B. (Tötung auf ausdrückliches und ernstliches Verlangen) zu verantworten.

11jährige Praxis! Hautleiden Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösgartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe.

Verlobte kaufen ihre Ausstattung am billigsten bei R. Fürst, Möbelhaus S 1, 16/17 Mannheim S 2, 4 Grösste Auswahl Langjähr. Garantie

Meine werthe Kundschaft setze ich höflichst in Kenntnis, dass ich meine Glaserei P 3, 6 und Stamitzstr. 16 verlegt habe. Mit bester Bedienung entgegenkommend, empfehle ich mich bestens Karl Aug. Zapf jun. Telephon 4512.

Papagei sprechend, billig zu verk. E 1, 15, III. St. Zu verkaufen. Reiner's Condor, Registon, 25 Pferde, am Jubiläumstag billig.

Grossh. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Chorschule. Die Chorschule hat den Zweck, entstehende Lücken im angelegierten Chorpersoneal des Mannheimer Hoftheaters auszufüllen und auch anderen Bühnen gut vorgebildete Chormitglieder zuzuführen.

Verkauf Waschmascaine Marke Belmonter, wenig gebraucht, bill. u. v. Augul. Nr. 10-2 Hst. B. 6. 225, pr. 4368. Eleg. Vogelpferd 7-8jäh. Fohlenjahre 23, geritten nach von Dantz, 1. bef. Nöh. Geschätzte. Bez. Romm. Erbach i. O. 62914.

Stellen finden. Bekanntmachung Robert-Insolvenzfabrik nicht tüchtig. Wertmeister Gründliche Erläuterung im Färben, Walzen, Rollen, Schneiden, Polieren etc. durchaus nöwendig. Pakt- tücht. energisches Weien-Verdingung.

Krokodil, Baden-Baden. Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant. Grösstes und erstes Etablissement am Platze. Grachtbriefe Dr. H. Haas Buchdruckerei.

Matrizen werden von 2.- bis 100.- aufgerichtet, Dibau von 5.- bis 100.- an im Hause, Remmenach jeb r. Guttermann, Katie senat. 4399 Fertig. G 7, 43, 3. -1.

Jüngere Buchhalterin sofort gesucht. Schuhhaus Frey R. 2, 9/10. Suche ein tücht. Mädchen, das gut kochen kann u. in der Hausarbeit erf. ist. Preis mäßig. vorh. Eintritt 15. August 68. 1. Sept. 1911. 62392 B 6, 4, 1. 2r.

